



Die Töchter des Kaisers Kuang-wu

Viel Aufmerksamkeit widmet Fan Ye den kaiserlichen Prinzessinnen nicht. In einer „Prinzessinnen-Liste“ im Anhang zu seinen Biographien der kaiserlichen Gemahlinnen führt er sie auf, erwähnt sie hier und da noch einmal in seinen umfangreichen Werk – und das war’s dann auch. Zusammengefaßt sehen seine Angaben für die Töchter des Kaisers Kuang-wu wie folgt aus:

Liu I-wang wurde 39 als Erste Prinzessin von Wu-yin belehnt. Sie heiratete den t’ai-p’u Liang Sung, schätzte auch dessen jüngeren Bruder Liang Su und zog dessen Tochter auf, die später kaiserliche Konkubine wurde. Ihr Ehemann wurde wegen Verleumdung hingerichtet, ihr Sohn Liang Hu 55 ebenfalls in ein Verbrechen verwickelt.

Liu Chung-li wurde ebenfalls 39 belehnt, als Prinzessin von Nieh-yang. Sie heiratete den ta hung-lu Tou Ku. Später wurde ihr Rang zu dem einer Ersten Prinzessin erhöht.

Liu Hung-fu wurde 39 als Prinzessin von Kuan-t’ao belehnt. Sie heiratete Han Kuang, der dem Kaiserhaus bereits verwandtschaftlich verbunden war. Im Jahre 58 ist sie gehalten, an der Grablege ihres Bruders Liu Ch’iang teilzunehmen. Einmal verwendet sie sich, wider die Gesetze ihres Hauses, beim Kaiser dafür, daß ihr Sohn eine Amtsanwärterposition erhält. Der schlägt das ab, entschädigt sie aber durch ein reiches Geldgeschenk. Ihr Mann wird im Falle des Hochverrats des Kuang-wu-Sohnes Liu Yen hingerichtet.

Liu Li-liu wird 41 als Prinzessin von Yü-yang belehnt. Sie heiratet den ch’ang-lo shao-fu Kuo Huang, weil der Kaiser „Mitleid mit der Kaiserin Kuo empfand“. Dieser wird in dem Hochverratsfall um Tou Hsien hingerichtet.

Liu Shou wird 45 als Prinzessin von Li-i belehnt. Sie heiratet Yin Feng, den Erbsohn des Markgrafen Yin Chiu. Dieser war „aufbrausend“, sie war eifersüchtig; er bringt sie um.

Mehr interessierte Fan Ye nicht an diesen Damen: das Lehen und die Heirat mit einem meist hohen Würdenträger – und in diesen Kreisen ging es erkennbar lebhaft zu. Jedenfalls wurden die Prinzessinnen in die Auseinandersetzungen der Würdenträgerfamilien hineingezogen.

Der Titel dieser Damen war kung-chu, und Kaiser Kuang-wu verfügte, daß die herausragenden unter ihnen diesem den Zusatz ch’ang, „vortrefflich“ – hier mit „Erste“ übersetzt – anfügen durften, der ehemals den Kaiserschwestern vorbehalten war. Er scheint seine Töchter mehr geschätzt zu haben als sein Geschichtsschreiber. Jedenfalls sorgte er gut für sie. Ihre Pfründe, die derjenigen eines Titularmarkgrafen entsprach, hatte die Größe eines Landkreises; bei den Ersten Prinzessinnen gar einer Provinz. Sie verfügten über eine eigene kleine Verwaltung und ein entsprechendes Zeremoniell. Sie genossen das Privileg, diese Pfründe einem ihrer Söhne zu vererben, in der Regel dem ältesten. Das sollte dafür entschädigen, daß diese von Positionen in der kaiserlichen Verwaltung ausgeschlossen waren. Das Begehren der Liu Hung-fu für ihren Sohn erscheint deswegen zumindest als herausfordernd. Die ihr gewährte „Entschädigung“ von zehn Millionen Münzen ist eines der größten Geldgeschenke, das aus der Han-Zeit bekannt ist.

Sie werden angenehm gelebt haben, diese kaiserlichen Töchter, selbst wenn ihr persönliches Schicksal nicht sehr glücklich war. Indes, wenn ihre Männer in Hochverratsfällen umkamen, dann werden sie daran nicht ganz unbeteiligt gewesen sein. Hierbei ging es in der Regel um machtpolitische Auseinandersetzungen der hohen Würdenträgerfamilien – die eben mit anderen Prinzessinnen verbunden waren. Da spielten Neid und Eifersucht immer eine Rolle.